

## RUDOLF STEIN

### Lüder von Bentheim, der Meister des Bremer Rathauses, auch der Meister der Umgestaltung des Rathauses zu Leiden 1595—1597

Das Bremer Rathaus ist in seiner ersten Gestalt von 1405 bis 1410 erbaut worden, mit Spitzbogenarkaden und im Obergeschoß Spitzbogenfenstern, mit einem Zinnenkranz und darüber ragenden Ecktürmchen. Wir kennen heute den Bau jedoch so, wie er bis 1612 umgestaltet worden ist. Als Meister dieser Umgestaltung galt des Bremer Rates Steinhauer, Meister Lüder von Bentheim, aber nur bis zum Jahre 1600, als in dem Werk 'Bremen und seine Bauten' Heinrich Mänz auf folgendes aufmerksam machte:

Die seitlichen Zwerchgiebel des Bremer Rathauses seien den Zwerchgiebeln des Rathauses zu Leiden in Holland so ähnlich, daß mit Sicherheit an beiden der gleiche Meister tätig gewesen ist. Das Leidener Rathaus sei von 1595 bis 1597 von dem Haarlemer Meister Lieven de Key gestaltet worden, wie Georg Galland in seiner 1890 herausgegebenen 'Geschichte der holländischen Baukunst' nachgewiesen habe. Somit könne es keinen Zweifel geben, daß Lieven de Key auch der Meister der Umgestaltung des Bremer Rathauses von 1608 bis 1612 sei. Lüder von Bentheim sei als Meister der Stadtwaage von 1587 und des Kornhauses von 1591 in Bremen belegt, die ihn 'als tüchtigen Meister, jedoch mit mäßiger Phantasie' erkennen lassen. Daneben sei er ein Händler mit Obernkirchner Sandstein gewesen und sei auch für das Bremer Rathaus lediglich als Lieferant des Steinmaterials belegt. Als gestaltender Meister des Rathauses könne er jedoch keinesfalls in Frage kommen, da zu diesem Bau von der Stadtwaage und dem Kornhaus aus keine Entwicklungslinie führe. Daß Lieven de Key der Meister auch des Bremer Rathauses sei, ließen des weiteren Einzelheiten erkennen. So seien die Verwendung von drei Giebeln und die Balustrade Lieblingsmotive des Haarlemer Meisters, wie seine Fleischhalle in Haarlem beweise. Ebenso sei der Hauptgiebel des Bremer Rathauses zu seinen Seiten ähnlich durch Schwibbögen mit der Balustrade verbunden wie an der St. Annenkirche Lieven de Keys in Haarlem<sup>1</sup>.

Die gleiche Meinung wie Heinrich Mänz vertrat der Direktor des Stadtarchivs von Leiden, Overvoorde, in seiner 1910 erschienenen Geschichte des Rathauses zu Leiden<sup>2</sup>. Dieselbe Ansicht vertrat Ehrhardt in seiner Darstellung der Geschichte des Bremer Rathauses von 1934<sup>3</sup>, und noch in einem 1959 von Eberhard Lutze gehaltenen Vortrag über das Bremer Rathaus wurde als dessen Gestalter Lieven de Key, der Meister auch des Leidener Rathauses, als gesichert angesehen.

<sup>1</sup>) Heinrich Mänz, Das Rathaus, in: Bremen und seine Bauten (Bremen 1900) 134 f.

<sup>2</sup>) J. C. Overvoorde, Uit de Geschiedenis van het Raadhuis te Leiden (Leiden o. J. [1910]) 35 f.

<sup>3</sup>) Ernst Ehrhardt, Das Rathaus, in: F. Buchenau, Die Freie Hansestadt Bremen (Bremen 1934) 271.

Betrachten wir zunächst den Bremer Meister. Er war seit 1580 für den Bremer Rat tätig, und bis 1612 sind an ihn in jedem Jahre, ohne Unterbrechung, Beträge für gelieferten 'Grawenstein', also grauen Obernkirchner Sandstein, oder für Arbeiten 'to der Stadt Gebawte' bezahlt worden. Er erhielt aber nicht nur, wie Mänz meint, Beträge für gelieferten Werkstein, sondern genau so oft auch für geleistete Arbeit. So heißt es im Rechnungsbuche der Stadt 1581 und 1582 'up sine Arbeit' oder 1588 bei der Stadtwaage 'mit der Arbeit' oder 1592 zum Kornhaus: 'was he by deme Nigen korne gedaen', 1595 heißt es zum Beginn der Arbeiten am Rathaus 'up des Ehrbaren Raths Arbeit am Rathuse'. Auch die Formel 'vor grawerk to dem Rathuse', wie sie 1612 erscheint, muß den fertig bearbeiteten Sandstein meinen, weil sonst der außerordentlich hohe Betrag von 1322 Bremer Mark und 9<sup>1/2</sup> Groten gar nicht zu verstehen wäre. Dazu erhielt Lüder von Bentheim alljährlich als des Rates Steinhauer-Meister 'sin Jargelt von 10 Rthlrn'<sup>4</sup>. Somit ist zunächst einmal offenkundig, daß Lüder von Bentheim ein gestaltender Meister war, wenn er daneben auch Handel mit Obernkirchner oder Bückeburger Sandstein getrieben hat, der deshalb auch unter seinem Namen als Bentheimer Stein oder als Bremer Grauwerk erscheint.

Das erste für Lüder von Bentheim gesicherte Bauwerk ist die Stadtwaage von 1587, ein Backsteinbau mit Sandsteinzierat, für den keinesfalls das Urteil von Heinrich Mänz zutrifft, daß er für eine 'mäßige Phantasie' seines Schöpfers zeuge<sup>5</sup>.

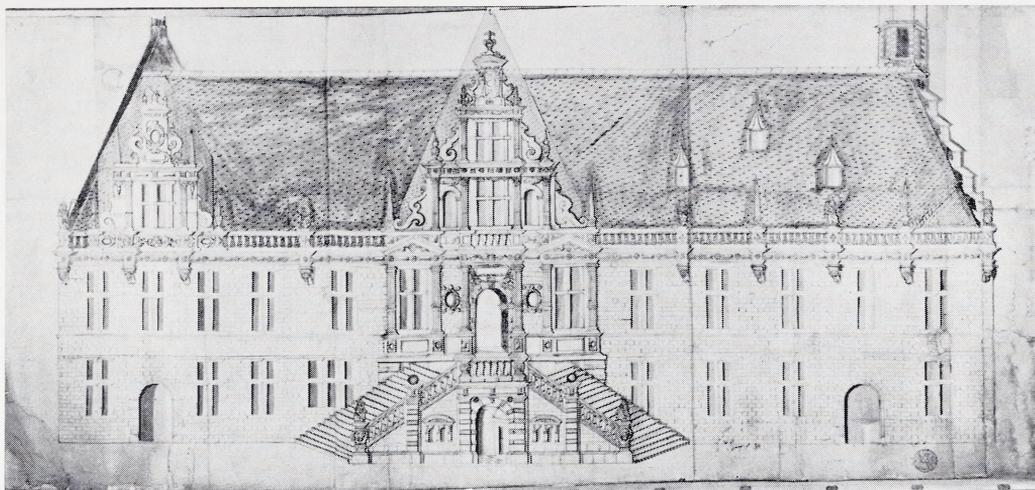
Das nächste größere Werk Lüder von Bentheims war das Kornhaus, das 1591 vollendet wurde. Seine Baugeschichte reicht jedoch weiter zurück, bis vor die Stadtwaage, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn es im Vergleich mit dieser altertümlicher erscheint<sup>6</sup>. Auch darf nicht außer acht gelassen werden, daß es sich beim Kornhaus um einen gewaltigen Speicherbau gehandelt hat, einen reinen Zweckbau also, während die Stadtwaage in ihrem ersten Obergeschoß von vornherein einen Saal für gesellschaftliche Veranstaltungen enthielt, dessen Fenster mit Glasmalereien ausgestattet waren, wie belegt ist. Als Speicher aber war das 1944 verlorengegangene Kornhaus doch ein sehr bedeutender Bau, der durch seine Ausstattung mit Sandsteingesimsen und -ornamenten stets auch als architektonisches Kunstwerk geschätzt worden ist.

Das dritte Werk Lüder von Bentheims von Rang war die Gestaltung der Marktseite vom Schütting, des Hauses der Kaufleute. Der Name Schütting kommt von schütten, schossen, Geschoß, also einer Steuer, die in ihm entrichtet werden mußte. Das Haus war 1425 erbaut worden und erhielt 1537 seinen noch gotischen Westgiebel von Johann den Buschener aus Antwerpen, während der Ostgiebel 1565 von dem Bremer Karsten Husmann gestaltet worden ist. Lüder von Bentheim stand 1593–94 vor der Aufgabe, die damals noch gotische Längsseite am Markt zu modernisieren. Er löste sie, indem er dem zweigeschossigen Hause eine Fassade gab, die in ihrer starken Durchfensterung und straffen Aufteilung den Rhythmus des Skelettbaues unserer Zeit vorwegnahm. Über dem Hauptsims ordnete er eine Balustrade an, einen im küstenländischen Kulturkreis um diese Zeit selten verwendeten Zierat, darüber einen Zwerchgiebel, an dem für uns drei Hermenpilaster besonders bemerkenswert sind, weil sie von Lüder von Bentheim auch später verwendet wurden. An der Brüstung des Giebels die Datierung 'Anno 1594'. Während die Marktseite des Schütting 1756 und nochmals 1896 umge-

<sup>4</sup>) Johann Focke, Die Werkmeister des Rathausumbaus, in: Bremer Jahrbuch 14, 1888, 141 f.

<sup>5</sup>) Rudolf Stein, Die Stadtwaage, in: Romanische, gotische und Renaissance-Baukunst in Bremen (Bremen 1962) 505 ff.

<sup>6</sup>) Das Neue Kornhaus von 1591: a. a. O. (Anm. 5) 517 ff.

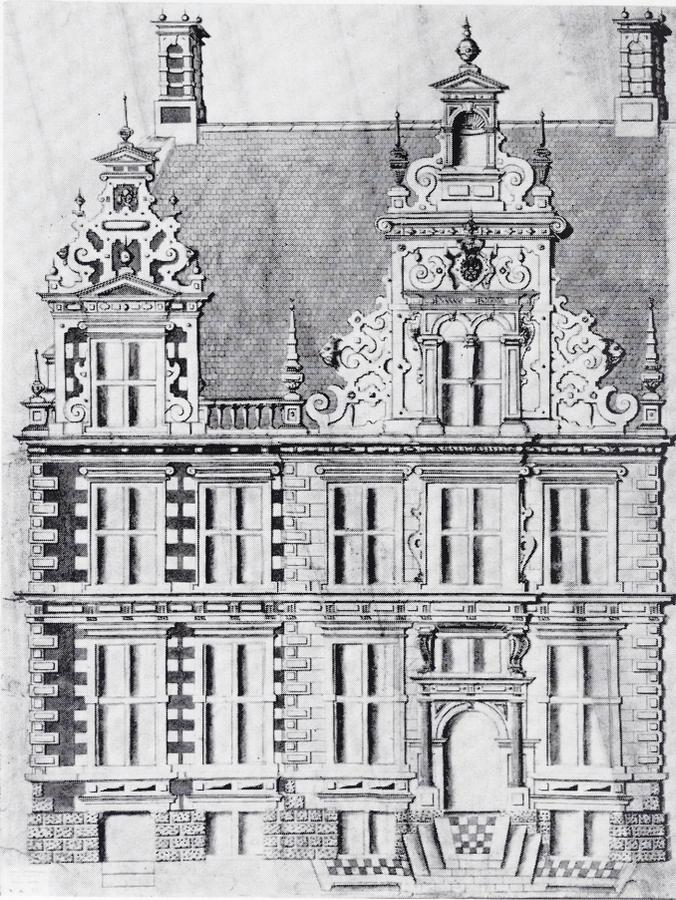


1 Das Rathaus zu Leiden, zweiter Entwurf Lüder von Bentheims (1594).

staltet wurde, sind die Balustrade und der Zwerchgiebel von 1594 glücklich auf uns überkommen<sup>7</sup>.

Lüder von Bentheim war von 1592 bis 1598 der Bremer Steinhauerschaft buchführender Vorsteher. Er war also nicht nur nach seinen Arbeiten, sondern auch im Verhältnis zu den anderen Bremer Steinhauern der angesehenste und führende Meister seines Handwerks in jener Zeit. Seine großen Aufträge lassen es als selbstverständlich erscheinen, daß er viele Gesellen beschäftigt hat. Als Kaufmann in Obernkirchner Sandstein reichte sein Absatzgebiet von Kopenhagen bis Antwerpen. So finden wir in ihm nicht nur einen bedeutenden Steinmetz und Bildhauer, sondern auch einen Mann mit weltoffenem Blick, mit weitgespannten Beziehungen und einem großen Organisationstalent. Es ist die Frage, ob er dabei noch viel dazu kam, eigenhändig tätig zu sein. Dafür zog er aber die besten Gesellen an sich und hatte durch die Kenntnis anderer Städte Gelegenheit, sein Auge zu schulen und sein künstlerisches Vermögen zu mehren. Lüder von Bentheim kam auch in den Brüchen mit angesehenen niederländischen Meistern zusammen, die dort ihren Werkstein auswählten, und konnte mit ihnen seine Erfahrungen austauschen. Schon vom Vater her begabt, dem 1572 verstorbenen Bremer Steinhauermeister Hermann von Bentheim, und von seiner Mutter, der Ältermannstochter Hille Meyer, an kaufmännisches Denken gewöhnt, gewann er die Fähigkeit, groß zu planen und zu handeln. Und das drückte sich auch in der Gestaltung seiner Fassaden aus. Am Kornhaus, diesem mächtigem Speicher, war sicher er es gewesen, der für diesen Zweckbau den Rat bewogen hat, die ornamentale Behandlung der Gesimse und Eckquader, des Rollwerks und der Bekrönungen in gesteigertem Reichtum zu billigen. Das konnte er, weil er zuvor die repräsentativ wichtigere Stadtwaage so überzeugend gestaltet hatte. Sie wie das Kornhaus waren Neubauten gewesen, während die 1593 bis 1594 folgende Marktseite des Schüttings ein Umbau war. Dort Ziegelbauten mit Sandsteinzierat, hier Lüders erste Werksteinfassade. Sie befand sich zudem in Traufenstellung, mußte folglich ganz anders angepackt werden, so daß mit ihr eine Lösung entstand, die wohl mit der Kielbogenform des Zwerchgiebels, einer damaligen Modeströmung folgend, Gotisches in

<sup>7</sup>) Der Schütting: a. a. O. (Anm. 5) 487 ff.



2 Lieven de Key: Entwurf zum Rijnlandhuis in Leiden von 1596.

die Renaissance einbezog, mit der Gesamtkonzeption jedoch, insbesondere auch mit der hier angewendeten Balustrade vor dem Dach, für den Norden völlig neue Wege beschritt.

Und nun zum Rathaus von Leiden. Dieses war wie das Bremer Rathaus und der Schütting zunächst ein gotischer Bau, der wie jene umzugestaltet war. An den Anfang dieser Umgestaltung ist eine Fassadenzeichnung von 1593 zu stellen. Sie trägt die Aufschrift: 'Patron van de voorgevel vant Stadthuys' und dazu einen Vermerk von der Hand des damaligen Leidener Stadtschreibers Jan van Hout.: 'Ontfgn. van Andries Jacobsz., Pieter Tonisz., Jacob Dirksz., Claes Cornelisz.'<sup>8</sup>. Das sind die Namen von vier Leidener Steinhauermeistern, die wahrscheinlich zur Begutachtung durch die heimische Zunft zugezogen waren. Die Zeichnung enthielt schon die Idee der drei Giebel. Auch sind in ihr bereits die Balustrade vor dem Dach und der Grundgedanke für die Treppe mit den zwei symmetrisch angeordneten geraden Armen enthalten, der später weiterentwickelt worden ist. Auffällig ist auch, daß die gesamte Fassade in Werkstein vorgeschlagen wurde, während damals in Holland allgemein Backsteinbau mit Sandsteingesimsen üblich war. Die Zeichnung läßt zugleich an der unregelmäßigen Verteilung der Fenster-

<sup>8</sup>) Gemeinde-Archief Leiden, Archiv-Nr. 16771.



3 Lieven de Key: Fleischhalle zu Harlem (1602–1604),  
Mittelgiebel von den dreien der Längsseite.

achsen und einem ausnahmsweise dreiteiligen Fenster links neben der Treppe erkennen, daß diese vom gotischen Altbau beibehalten worden waren. Am 6. Januar 1594, also erst des nächsten Jahres nach dem vorliegenden Entwurf von 1593, beschloß das Gericht, wie der Rat zu Leiden genannt wurde, den Meister Steinhauer von Haarlem zu rufen – das war Lieven de Key –, er solle das Rathaus inspizieren und dann zwei Patronen machen, zwei Entwürfe, die zur Wahl stehen sollten. Am 2. April 1594 wurden an den Meister 50 Gulden gezahlt 'für seine Arbeit, daß er das Rathaus gemessen und gezeichnet hat'<sup>9</sup>. Am 18. August 1594 beschloß das Gericht, in dem Bemühen fortzufahren, von Lieven de Key einen ausführungsfähigen Entwurf zu erhalten, der dann auch geliefert wurde. An ihm war bezeichnend, daß er eine 'drayende trap', also eine drehende, wahrscheinlich viertelgewendelte Treppe vorsah. Das ist daraus ersichtlich, daß der Leidener Bürgermeister Isaak Claesz. von Swanenburg, der ein Maler war, die Patron des Meisters von Haarlem 'met een drayende trap, deselve trap verandert in een rechte trap' hat, also die drehende Treppe in eine gerade umzeichnete, wofür er über 2 Pfund quittierte. Die Kostenrechnung Swanenburgs von 1594 fährt fort, in

<sup>9</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Secretarie-Archief 9251, fol. 18 v.

deutscher Übertragung: 'Noch eine Kopie der Patron vom Rathaus gemacht, die die Stadt bewahren will, weil das Original nach Bremen gesandt werden soll, macht 15 Pfund'<sup>10</sup>. Man ist zunächst versucht anzunehmen, daß die Kopie mit der geraden Treppe die mit 1594 datierte Zeichnung sei, die sich im Leidener Archiv vorfand<sup>11</sup>, doch sprechen dagegen Gründe, die noch erörtert werden müssen. Wichtig ist jedoch, daß in der Quittung Swanenburgs von 1594 gesagt wird, daß zu dieser Zeit bereits mit Bremen verhandelt worden ist, doch ist anzunehmen, daß der Verhandlungsbeginn beträchtlich weiter zurücklag (Abb. 1).

An der Zeichnung von 1594 ist zunächst auffällig, daß sich in der Darstellung des Daches hinter den abklappbaren Giebeln weiße Dreiecke befinden, über die die beiden Giebelzeichnungen gelegt und nur an ihrem Fuß an die Hauptzeichnung geklebt wurden. Das macht ersichtlich, daß man sich 1594 über die Gestaltung der Giebel noch nicht schlüssig war und auch die Hauptzeichnung für Versuche eingerichtet hatte, die also nicht eine Kopie der Patron Lieven de Keys sein kann. Es scheint so, als ob es die Zeichnung des hinzugezogenen Bremer Meisters ist, der für die Giebel verschiedene Vorschläge gemacht hatte. Wer er war, geht aus einem Rapport des Leidener Sekretärs vom 28. Februar 1595 hervor, nach dem Herr Daniel van der Meulen, ein Kaufmann, im Auftrage des Gerichts selbst in Bremen mit dem Meister Lüder von Bentheim schon alle Einzelheiten der gesamten Steinarbeiten für das Leidener Rathaus geklärt habe<sup>12</sup>. Die Ausführung sollte für den Preis von 2200 Reichstalern in Bremen erfolgen, worin wegen der versandeten Weser die Beförderung bis zum Schiff in Vegesack einbegriffen sein sollte. Von dort aus würde Leiden die Kosten übernehmen, doch würden zwei Bremer Steinhauer gestellt, die die Versetzarbeiten in Leiden durchführen würden. Die anfangs 1595 schon so weit geklärten Verhandlungsergebnisse beweisen, daß sie eine Vorgeschichte haben. Sie reicht wahrscheinlich bis zu der Zeichnung von 1593 zurück, die ja auch wesentliche Hinweise auf Lüder von Bentheim enthält.

Die Brüder Daniel und Andreas van der Meulen waren ursprünglich in Antwerpen als angesehene Kaufleute ansässig gewesen. Sie sind im Verlaufe des Krieges zwischen Spanien und den Niederlanden nach Bremen übersiedelt. Hier war Andreas van der Meulen, der später die Zahlungen Leidens an Lüder von Bentheim vermittelt hat, 1588 Gevatter bei der Taufe von Anna, der Tochter des Bremer Bürgermeisters Heinrich Zobel, gewesen, ein Jahr nach der Vollendung der Stadtwaage durch Lüder von Bentheim<sup>13</sup>. Die van der Meulens hatten also um die Bedeutung Lüder von Bentheims als Steinhauer und Baumeister gewußt, dessen Ruf sicher auch im übrigen bis nach Holland gedrungen war. Andreas ließ sich später in Utrecht, Daniel in Leiden nieder, ohne ihre Beziehungen zu Bremen aufzugeben. Neben anderen werden also insbesondere sie den Bremer Meister für die Rathausarbeiten in Leiden empfohlen haben.

Im aufgeklebten Mittelgiebel des Vorentwurfs von 1594, der wie das Hauptblatt in der Architektur die Jahreszahl enthält, läßt eine weitere Einzelheit mit ziemlicher Sicherheit auf Lüder von Bentheim als Autoren schließen, nämlich die in Vorschlag gebrachten Hermenpilaster. Er verwendete solche im gleichen Jahre am Zwerchgiebel des Schüttings, wie wir schon sahen. Sie erscheinen dann auch in der Ausführung der seitlichen Zwerchgiebel in Leiden. Des weiteren zeigt die Gestaltung aller drei Giebel so deutlichen

<sup>10</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Beilage n. 543 der 1595 gefertigten Abrechnung.

<sup>11</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Archiv-Nr. 16772.

<sup>12</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Secretarie-Archief, fol. 126 v.

<sup>13</sup>) Wilhelm von Bippin, Biographie Heinrich Zobel. Bremer Jahrbuch 9, 1877, 101.



4 Lüder von Bentheim: Das Rathaus zu Leiden, Front an der Bredensteet (1595–1597), am Seitengiebel zwei Hermenpilaster.



5 Lüder von Bentheim: Das Rathaus zu Bremen (1595–1612), zu den Seiten des Hauptgiebels Schwibbogenverbindungen zur Balustrade.

Zusammenhang mit der Weserrenaissance, daß auch das für Lüder von Bentheim als Urheber spricht.

Daß die Zeichnung von 1594 nichts aus der Hand Lieven de Keys aufweist, belegt der Vergleich mit einem für diesen gesicherten Entwurf, den er zwei Jahre später, 1596, also ein Jahr nach Baubeginn am Leidener Rathaus, für den Sitz der Wasserbaubehörde des Rijnlandes in Leiden, das Rijnlandhuis, gemacht hat. Dieser entspricht völlig dem Stande der holländischen Architektur jener Zeit, zudem in weitgehend konservativem Sinne, mit Beschlag- und Rollwerk und im Wechsel von Backstein mit Sandstein. Das kurze Stück Balustrade zwischen den Giebeln wirkt auf diesem Entwurf lediglich als danebengesetzter Zierat (Abb. 2)<sup>14</sup>.

Zwischen das Leidener und das Bremer Rathaus gestellt, bildet somit der Entwurf zum Rijnlandhuis keinesfalls eine Brücke. Er ist jedoch ohne weiteres als Vorstufe zur Fleischhalle in Haarlem zu verstehen, die Lieven de Key 1602–04 erbaut hat. Wohl wurde auch diese mit drei Zwerchgiebeln ausgestattet, doch weitgehend weichen sie von denen des Rathauses zu Leiden oder zu Bremen ab (Abb. 3). Des weiteren fehlen die Balustrade oder Hermenpilaster oder das gesamte Vokabular der Weserrenaissance (Abb. 4). Die ganz andere Handschrift wird noch deutlicher an den Portalen der Fleischhalle, die sehr charaktervoll sind und eine starke Künstlerpersönlichkeit verraten, sich jedoch in der Schwere der Architektur und des Ornaments sehr von der Eleganz der Einzelheiten an den Rathäusern in Leiden und Bremen unterscheiden.

<sup>14</sup>) Das Blatt wird im Rijnlandhuis zu Leiden aufbewahrt, das 1598 nicht nach dem Entwurf Lieven de Keys, sondern nach dem einfacheren von Pieter Alberts Clocq erbaut worden ist.

Und schließlich zum Motiv der Schwibbögen, das Mänze mit zur Zuschreibung des Bremer Rathauses an Lieven de Key veranlaßt hat. Hierbei handelt es sich um die zwei Verbindungen der Balustrade mit dem Hauptgiebel, der die Jahreszahl 1612 trägt, die sich an fünf Stellen des Bremer Rathauses in Stein gehauen vorfindet (Abb. 5). Lieven de Key hat tatsächlich dasselbe Motiv am Turm der St.-Annenkirche zu Haarlem verwendet. Dieser Turm ist aber erst ein Jahr später, 1613, entstanden, wie seine ebenfalls in Stein gehauene Datierung ausweist. Daraus müßte also das umgekehrte Gefälle abgelesen werden, von Bremen nach Haarlem, von Ost nach West, wenn man schon solch eine Einzelheit wichtig nehmen will. Absolut sicher ist aber somit, daß an Lieven de Keys Lebenswerk das Leidener Rathaus nur in einem uns nicht überlieferten Vorentwurf teil hat, während zwischen ihm und dem Bremer Rathaus überhaupt keine Beziehungen bestehen, wie ja auch sein Name in keiner Bremer Archivalie begegnet.

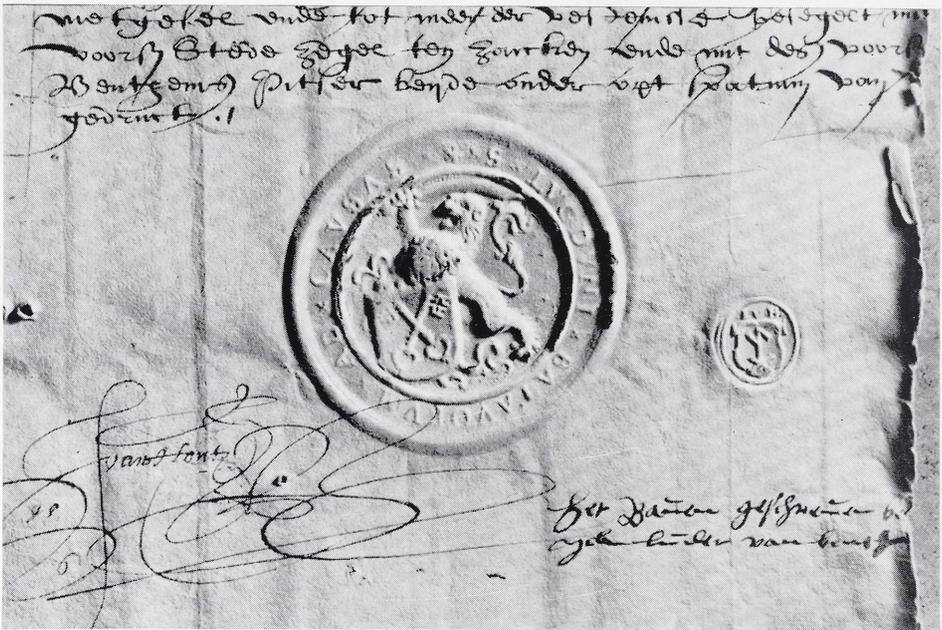
Zum 5. Juni 1595 wurde Lieven de Key von den Leidener Bürgermeistern gebeten, von Haarlem nach Leiden zu kommen, 'um mit uns und einem anderen Steinhauer, den wir dafür von Bremen haben kommen lassen, und der auch bis dahin hier bleibt, über den Rathausumbau sprechen und verhandeln zu können.' So heißt es in einer Bitte an die Bürgermeister von Haarlem, Lieven de Key dafür zu beurlauben<sup>15</sup>.

Die Begegnung der beiden Meister fand am 6. Juni 1595 vor dem Gericht zu Leiden statt. Sicher lagen Entwürfe von beiden vor und die Herren des Gerichts mögen zunächst noch geteilter Meinung gewesen sein, welchem sie den Vorzug geben sollten, dem wahrscheinlich holländisch-konservativen Lieven de Keys oder dem ohne Zweifel für Leiden neuartigen, für die Zeit moderneren Lüder von Bentheims. Wenn zuvor schon Stimmung für den Bremer Meister bestand, wollte man doch auch seine Persönlichkeit mit der des Haarlemer Meisters vergleichen, weil es ohne Zweifel ein gewaltiges Unternehmen war, eine ganze Rathausfront aus dem fernen Bremen zu beziehen. Die Besprechungen und die weiter mit Lüder von Bentheim geführten Verhandlungen müssen sehr eingehend gewesen sein; denn es wurden dabei 29 Kannen Wein und für 30 Stui-ver Bremer Bier getrunken, des weiteren für das Essen 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden ausgegeben, wie der Vermerk des Sekretariats ausweist<sup>16</sup>.

Während von Lieven de Key im Zusammenhang mit dem Leidener Rathaus später nichts mehr verlautet, muß Lüder von Bentheims Entwurf volle Zustimmung gefunden haben; denn mit dem Bremer Meister wurde am 7. Juni 1595 ein umfangreicher Vertrag geschlossen. Durch ihn wurde er unter genauer Festlegung aller Einzelheiten beauftragt, die gesamten Steinhauerarbeiten zur Umgestaltung des Leidener Rathauses einschließlich Treppe und Giebeln in gutem Bückeburger Stein zu bearbeiten. Wie schon mit Daniel van der Meulen früher vereinbart worden war, sollten durch Lüder von Bentheim die insgesamt in Bremen fertigbearbeiteten Werkstücke nach Vegesack und von dort aus nach geprüfter Übernahme mit dem Seeschiff nach Leiden gebracht werden. Innerhalb eines Jahres sollte der Unterteil der Front mit Treppe, Portalen und zugehörigen Verzierungen bis zum Gesims bearbeitet sein, die Balustrade und die Giebel nach zwei Jahren. Für das Versetzen sollte Lüder von Bentheim zwei Gesellen mit-schicken und er selbst 1597 zur Übergabe der fertigen Arbeit nach Leiden kommen. Der Vertrag ist von Lüder von Bentheim unterzeichnet mit: 'Het Baven geschreven bei Ick Lüder von Bentheim'. Dazu trägt er sein Siegel, das seine Initialen enthält, auch sein

<sup>15</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Secretarie-Archief 1575-1851, Nr. 852, fol. 1 u. 2.

<sup>16</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Nr. 3755.



6 Schluß des Vertrages vom 7. Juni 1595 zwischen der Stadt Leiden und Lüder von Bentheim. Rechts seine Zuschrift: „Het baven geschreven bey, Ick Lüder von Bentheim“, darüber sein Siegel mit dem Meisterzeichen und den Initialen LvB.

uns bisher unbekannt gewesenes Meisterzeichen (Abb. 6)<sup>17</sup>. Der Rat zu Bremen wurde am 5. August 1595 vom Gericht zu Leiden um seine Genehmigung gebeten, und Lüder von Bentheim hat sogar noch am 7. September 1595 vor dem Bremer Rat seine beiden Häuser in Bremen dem Gericht zu Leiden dafür verpfändet, daß er den Auftrag rechtzeitig und ordnungsgemäß durchführen würde. Das bestätigende Schreiben des Bremer Rates wurde dem Gericht zu Leiden durch Daniel van der Meulen überbracht<sup>18</sup>. Ein Brief des Andreas van der Meulen, abgefertigt am 7. Juli 1596, berichtet, im Auszug wiedergegeben: 'Lüder von Bentheim hat am 1. und 2. Juli 1596 in Vegesack 356 Stücke behauenen Bückeburger Steins geladen, im Schiff von Frans Jansz. de Meij 87 Stücke und im Schiff von Frederick Claszoon 269 Stücke. Die beiden Schiffer sagen, mit diesen Steinen ihre völlige Ladung zu haben, um über die Watten zu fahren, und daß sie alles unbeschädigt empfangen hätten, ausgenommen nur drei Stufen und drei Baluster, die gebrochen sind, aber ersetzt werden sollen. Die gelieferten Stücke sind für den Unterteil des Rathauses bestimmt, insbesondere die Treppen mit den beiden Pforten und allem Zierat daran bis an die Gesimse. Die Löwen, zwei Kinder und zwei Figuren auf den oberen Sockeln möchten gesondert abgelegt werden, ohne sie mit dem, was noch folgen wird, zu vermischen'<sup>19</sup> (Abb. 7).

Die gesamte mit dem Bremer Meister vereinbarte Arbeit war bereits im Frühjahr 1597 vollendet, wie eine Notiz der Leidener Bürgermeister vom 26. Mai 1597 bestätigt: 'Weil Meister Lüder von Bentheim den Kontrakt vom 7. Juni 1595 erfüllt hat, wofür er als Sicherheit am 7. September 1595 vor dem Rat der Stadt Bremen seine Häuser in Pfand

<sup>17</sup>) Der Vertrag ist der Rechnung von 1596, fol. 541 v., beigelegt.

<sup>18</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Secretarie-Archief 9251, fol. 225 v. und fol. 294.

<sup>19</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Rechnung von 1596, keine Foliobezeichnung.



7 Lüder von Bentheim: Das Rathaus zu Leiden, Haupteingang und Mittelgiebel (1595–1597), darin die 1596 genannten Figuren, zwei der heraldischen Löwen und zwei Kinder.



8 Lüder von Bentheim: Das Rathaus zu Bremen, westlicher Zwerchgiebel von 1612 mit Hermenpilastern.

gegeben hatte, bittet er nunmehr, ihm den verpflichtenden Brief zurückzugeben. Die Bürgermeister der Stadt genehmigten die Rückgabe und befehlen dem Tresorier ordinaris, den Brief von Bentheim auszuhändigen<sup>20</sup>. Es folgt die Bestätigung der Reise Lüder von Bentheims zur Werkabnahme nach Leiden, wofür ihm das Gericht eine Vergütung von 60 Gulden zuerkannt hat.

1604 ist das Leidener Rathaus nach Osten verlängert worden und erhielt deshalb einen vierten Giebel, der in seiner Gestaltung die gleiche Handschrift verriet wie die drei älteren. Er ist 1868 abgebrochen worden, doch ist seine Lage noch heute an seiner alten Unterbauung und daran zu erkennen, daß in seinem Bereiche die Balustrade unterbrochen ist. Das Rathaus zu Leiden ist 1929 abgebrannt, doch blieb die von Lüder von Bentheim gestaltete Front mit der Freitreppe und den drei Giebeln von 1595 bis 1597 völlig erhalten.

In Lüder von Bentheims Lebenswerk war die Umgestaltung des Rathauses zu Leiden die entscheidende Vorstufe für die großartige Umgestaltung des gleichfalls ursprünglich gotischen Bremer Rathauses zum heutigen Zustand (Abb. 5 und 8). Ihm stand bei der bereits 1595 beginnenden Entwicklung seines Gesamtentwurfes ohne Zweifel der bedeu-

<sup>20</sup>) A. a. O. (Anm. 8), Tagebuch der Bürgermeister A. Secretarie-Archief 1575–1851, Nr. 638, fol. 140 v.

tendste Mann des Bremer Rates jener Zeit befruchtend zur Seite, der Bürgermeister Hinrich Krefting, der 1611 starb. Auf diesen angesehenen Humanisten, und nicht auf den Meister des Bauwerkes, ist sicher die Themenstellung der allegorischen Reliefs in den Bildfriese der Marktseite des Rathauses zurückzuführen, die sorgfältig geplant worden ist. Eine zweite Einschränkung der Autorschaft Lüder von Bentheims an der Neubearbeitung der Rathausfassaden von 1608 bis 1612 ergibt die Frage nach der Eigenhändigkeit der architektonischen Einzelheiten und der Bildentwürfe für die Reliefs, Konsolen und Figuren. Es ist ganz unmöglich, daß ein einzelner die riesige Fülle von Details, die dieser Bau enthält, allein aus sich geschöpft haben könnte, und wäre er ein noch so genialer Meister. Es ist schon großartig genug, wenn Lüder von Bentheim in der Lage war, die Gesamtkonzeption dieses Meisterwerkes nicht nur festzulegen, sondern auch die geeigneten Ausführenden an sich zu ziehen und darüber zu wachen, daß sich die zu bearbeitenden Einzelteile einander zuordneten und sich in das große Ganze im rechten Verhältnis einfügten. Das ist ja das Wundersame an diesem Bau, daß er trotz seines so großen Reichtums an ornamentalen Einzelheiten und geistigen Inhalten durchaus nicht überladen erscheint oder infolge zu starker Betonung eines Nebengliedes auseinanderfällt. Auch die wesentlichen, vom gotischen Bau übernommenen Teile mußten in das architektonische Kalkül richtig eingesetzt werden. Daß all dies zusammengebracht wurde, setzte jene so ausgereifte Künstlerpersönlichkeit voraus, als die sich Lüder von Bentheim am Rathaus zu Bremen gegen das Ende seines Lebens ausweisen konnte. So geht auf ihn auch der große Wurf des Gehäuses der Güldenammer in der Oberen Halle des Bremer Rathauses mit der großartigen Wendeltreppe zurück, wenn deren Schnitzwerk auch erst drei Jahre nach Lüders 1613 eingetretenem Tode vollendet worden ist. Damit war also Lüder von Bentheim der Gestalter zweier Rathäuser, sowohl des zu Leiden von 1595 bis 1597, wie des zu Bremen, mit dessen Umgestaltung er bereits 1595 begann, dessen Äußeres dann 1608 bis 1612 vollendet worden ist. Folglich entspricht auch der Bericht des Chronisten Peter Koster von 1685 der Wahrheit. Er schreibt: 'Anno 1612 ist zu Bremen das Rathaus an der Süderseiten nach dem Marckete mit den beyden Gallereyen und den drei Giebeln, auch sonsten inwendig mit einigen logimentern geziert und verbessert worden. Der Stein- und Bildhauer-Meister ist gewesen Mr. Lüder von Bentheim.'

Es erweist sich also, daß in den Jahrzehnten vor dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges durch das Wirken der überragenden Persönlichkeit Lüder von Bentheims Bremen der weitwirkende Strahlungspunkt im küstenländischen Kulturkreis zumindest im Bereiche der Baukunst gewesen ist. Das lassen auch die Bremer Bürgerhäuser jener Zeit erkennen, die alle schon barocke Züge enthalten. Zuerst 1608 am Rathaus begegnet der 'Teigkringel', jenes frühbarocke Ornament, das am Wandschneiderhaus von 1619 bis 1621 schon voll ausgereift war: die dreidimensionale seitlich verschobene Volute<sup>21</sup>. Aber nicht nur dieses bezeichnende Ornament und eine Fülle weiterer Einzelheiten kennzeichnen das Rathaus zu Bremen als den wohl frühesten barocken Großbau Deutschlands, sondern auch die hier erstmalig durchgeführte, zum Großartigen neigende Gesamtkomposition.

<sup>21</sup>) Rudolf Stein, Das Wandschneider-, Krameramts- oder Gewerbehaus, in: Bremer Barock und Rokoko (Bremen 1960) 60 ff.